

Die Kunst, Zukunft zu denken – Strukturwandel als kulturelle Praxis



Foto: © Nikolai Schmidt

Daniel Kühnel & Maria Schulz, Intendant und Geschäftsführerin des Lausitz Festivals

Als 2020 die erste Ausgabe des Lausitz Festivals stattfand, lag über der Welt eine seltsame Ruhe. Theater, Museen, Konzertsäle waren geschlossen. Ausgerechnet in dieser Zeit, in der Distanz zur Norm geworden war, entstand in der Lausitz etwas Neues – ein Festival, das Nähe stiften wollte zwischen Menschen, Ideen, Kunst und Region. Die Lausitz kennt Umbrüche, Verluste, Neuanfänge. Vielleicht ist ihr daraus eine besondere Begabung zugewachsen – eine Kompetenz für Wandel, der Wille, sich neu zu erfinden. Das Lausitz Festival versteht sich als künstlerischer Kommentar zur Frage, wie sich eine Region verwandeln kann, ohne ihr Gedächtnis zu verlieren.

Kultur als Motor des Wandels

Kunst schafft Resonanzräume und öffnet Türen, wo Politik an Grenzen stößt. In der Lausitz ist das spürbar: Wo früher Förderbänder liefen, hallen heute Gesänge; wo einst Bagger Landschaften formten, entstehen neue Geschichten. Die Idee, ein internationales Kunstfestival nicht in einer Metropole, sondern in einer ländlichen Region mit einer Fläche von etwa 12.000 Quadratkilometern zu implementieren, war neu, gewagt und kulturpolitisch ambitioniert. Von Beginn an war das Festival multidisziplinär gedacht – mit Musik und Theater, Tanz und Literatur, Film und bildender Kunst und dazu noch philosophischen Diskursen. Seit 2020 treffen internationale Künstler*innen hier auf eine Offenheit, in der sich globale Perspektiven und lokale Erfahrungen verbinden. So ist ein Raum entstanden, in dem nicht über die Lausitz gesprochen wird, sondern mit ihr. Außergewöhnliche, künstlerisch herausragende Eigenproduktionen brachten dem Festival schnell Beachtung – und mit ihr Aufmerksamkeit, Neugier, Begegnung. Vielleicht liegt darin seine besondere Qualität: dass es Wandel nicht abbildet, sondern anstößt.

Politisch ist die Lausitz eine Region der Erwartungen – Strukturmittel, Zeitpläne, wirtschaftliche Ziele. Doch Wandel lässt sich nicht nur in Arbeitsplätzen oder Straßenkilometern messen. Ein Ort braucht Haltung, Klang, Geschichte – kurz: eine kulturelle Stimme. Das Festival, finanziell im Wesentlichen getragen vom Bund und von den Ländern Brandenburg und Sachsen, erfährt Unterstützung auch von Städten und Gemeinden, etwa im Hinblick auf Spielstätten und Infrastruktur oder die Öffentlichkeitsarbeit. Lokale Kulturämter fördern den Austausch mit Vereinen, Schulen und Chören. Hinzu kommen ehrenamtliche Helfer*innen, Touristiker*innen und Vereine, die Probenräume öffnen oder gemeinsam Projekte realisieren. Das ist gelebte Kooperation.

Die Sprache der Kultur und ihre Strahlkraft

Jede Festivalausgabe wird von einem Inspirationswort beflügelt – meist ist das ein neu geprägter Begriff, der einen Aspekt des Wandels beleuchtet und sich wie ein kleiner Widerhaken im Denken einnisten soll: *Metamorphose*, *Zwischensamkeit*, *aufBruch*, *Hereinforderung*, *Anderselbst*, zuletzt *unsbewusst*. Diskret wie ein Wasserzeichen prägen diese Worte das Programm und lenken die Sinne in ungewohnte Richtungen.

Das Herz eines Flächenfestivals schlägt an vielen Orten: In Dorfkirchen, Industriedenkmälern, Theatern, Kulturhäusern oder, wie in der vergangenen Saison, auf einer Förderbrücke im Braunkohleabgabebau. Wo früher Kohle gefördert wurde, entsteht heute Kunst. Die Landschaft selbst ist Bühne und Mitspielerin.

Mehrere Produktionen des Lausitz Festivals gehen hinaus in die Welt: Das Theaterstück »Empusion« nach dem Roman der Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk, uraufgeführt

»Es kotzt mich an. Ihr Kropfzeug!« – Forster Bürger proben den Coriolan, Bürgerchor Forst, Lausitz Festival 2025
© Harald Hauswald_
Lausitz Festival



im Forster Hof 2024, wanderte 2025 weiter nach Köln und Basel und wird später im Jahr auch in Prag gezeigt, wo zudem eine Foto-Wanderausstellung des Festivals zu sehen sein wird. Eine szenische Lesung von 2023 wurde ins Repertoire des Schauspielhauses Dresden aufgenommen, das Staatstheater Cottbus übernimmt mit »Zwischen Welten« eine Produktion aus diesem Jahr.

Die Kraft der Begegnung

Bürger:innen sind beim Lausitz Festival mehr als Publikum. Sie haben gesungen, gebaut, begleitet – ihr Engagement prägt das Festival. In Forst etwa übernahm der Bürgerchor eine zentrale Rolle in der Produktion »Es kotzt mich an. Ihr Kropfzeug!«. Für die Eröffnung »Sonettfabrik« in Domsdorf unterstützte der Freundeskreis der Brikkettfabrik Louise wochenlang den Probenalltag, öffnete Türen, bewegte Requisiten und führte Gruppen von Theaterbesuchern. Nach der Premiere sagte der Hausmeister schlicht: »Das war toll. Alles.« In dieser Aussage steckt Stolz, Teilhabe und Freude daran, gesehen zu werden. Das Festival wirkt in die Zivilgesellschaft hinein.

Netzwerke und Vertrauen

Anfangs ließ die Förderrealität kaum langfristige Planung zu: Zusagen kamen kurzfristig, Budgets standen erst fest, als die Saison bereits lief. So konnten nicht alle Kooperationen und gemeinsamen Projekte gleich so umgesetzt werden, wie es sich alle Seiten gewünscht hätten. Auch organisatorisch gab es Herausforderungen: Orchester müssen früh angefragt werden, Theaterferien begren-

zen Probenzeiten, Öffentlichkeitsarbeit braucht Vorlauf. Vieles gelang dank großem Engagement, doch die Rahmenbedingungen blieben in den Anfangsjahren – auch pandemiebedingt – volatil.

2023 änderte sich das: Mit der Gründung der Lausitz Festival gGmbH erhielt das Festival eine stabile, länderübergreifende Struktur – gefördert vom Bund, den Ländern Brandenburg und Sachsen, getragen von den Städten Görlitz und Cottbus/Chósebus. Eine in Deutschland einzigartige Konstruktion im Kulturbereich. Die gGmbH schafft Planungssicherheit und setzt ein kulturpolitisches Signal: weg von kurzfristiger Projektlogik hin zu einer dauerhaften Institution. Eine Rahmenvereinbarung von 2022 legt die Weiterentwicklung und Förderung des Lausitz Festivals bis 2038 im Rahmen des »Investitionsgesetzes Kohleregionen« fest.

Aus dem wagemutigen Beginn ist eine verlässliche Institution hervorgegangen, die künstlerische Qualität und organisatorische Kontinuität verbindet. Von Beginn an übernahmen die Ministerpräsidenten Sachsens und Brandenburgs die Schirmherrschaft – ein starkes kulturpolitisches Zeichen. Heute arbeiten künstlerischer Beirat, Vereine, Gemeinden, Tourismusverbände und Ministerien eng zusammen.

Eine eigens eingerichtete Netzwerkstelle beim Lausitz Festival erkundet neue Orte, prüft technische Voraussetzungen und hat über 200 potenzielle Spielstätten dokumentiert – 124 davon wurden bereits bespielt. So entsteht ein dichtes

»Sonettfabrik«,
Brikettfabrik Louise,
Domsdorf, Lausitz
Festival 2025
©Harald Hauswald_
Lausitz Festival



Netz, das Kultur in der gesamten Region erlebbar macht. Jährliche Netzwerktreffen verbinden Spielstättenpartner*innen, Touristiker*innen und kulturpolitische Akteure. Aus Austausch wird Kooperation, aus Kooperation Gemeinschaft – Beziehungspflege, die dem Festival seinen Puls gibt. Im Frühjahr 2025 gründete sich ein Freundeskreis, der das Festival mit Ideen und konkreter Unterstützung bereichert.

Kultur als ökonomische, gesellschaftliche und emotionale Kraft

Die gesellschaftliche Wirkung zeigt sich weniger in großen Gesten als in einem stillen Impuls: dem Angebot, miteinander ins Gespräch zu kommen – über Herkunft, Wandel und Werte, die eine Gemeinschaft tragen: Wie wollen wir miteinander leben? Was hält uns zusammen, wenn sich alles verändert? So entstehen Begegnungen, in denen neue Verbindungen wachsen – über unterschiedliche Lebenswelten und Überzeugungen hinweg. Es ist ein Prozess, der andauert, offen bleibt und zeigt, dass gesellschaftliche Erneuerung immer auch eine kulturelle Bewegung ist.

Auch wirtschaftlich wirkt das Festival: Hotels und Restaurants verzeichnen steigende Buchungen, lokale Dienstleister in den Bereichen Technik, Catering und Transport profitieren, und die Ausgaben bleiben zum größten Teil in der Region. Durch die überregionale, internationale Strahlkraft des Festivals gewinnt der Tourismus an Dynamik. Doch am nachhaltigsten ist, was sich schwer messen lässt – eine wachsende, gemeinschaftliche Identität. In den Gesichtern der Menschen, die nach einer Vor-

stellung applaudieren, spiegelt sich die Ahnung, dass in jedem Wandel auch ein Anfang liegt – ein Prozess, der weitergeht, getragen von Erfahrung, Vertrauen und Neugier.

Politik, Kultur, Verantwortung

Von Teilen der Politik wird verstanden, dass Kultur mehr ist als Unterhaltung. Sie ist Standortfaktor und Seismograf zugleich – sie macht Spannungen sichtbar, ehe sie sich verhärtet. Dafür braucht sie Zeit, Vertrauen und verlässliche Förderung. Planungssicherheit ist keine Kür, sondern Voraussetzung für künstlerische Qualität. Regionalentwicklung und Kultur gehören zusammen wie Körper und Stimme. Infrastruktur schafft Räume – Kultur erfüllt sie mit Bedeutung. Wenn Politik und Kultur sich gegenseitig ernst nehmen, entsteht ein Resonanzraum, in dem Zukunft greifbar wird.

Heute ist das Lausitz Festival ein Netzwerk, ein Symbol, ein Versprechen. Es erzählt davon, dass Kultur in einer Region, die sich neu erfindet, keine Dekoration ist, sondern Grundlage. Dass Wandel ohne Kunst stumm bleibt. Und dass Begegnung – in all ihrer Fragilität – die stärkste Kraft des Zusammenhalts ist.

Das Lausitz Festival hat begonnen, die Lausitz neu zu erzählen – nicht als Land der Verluste, sondern als Landschaft der Möglichkeiten. Und vielleicht liegt darin sein größter Beitrag zur Regionalentwicklung: den Menschen hier das Gefühl zu geben, dass Zukunft etwas ist, das sich gemeinsam denken, gestalten – und feiern lässt. ■